

gegen Bismarck gemacht worden, und Peters, mit dem Grafen Pfeil und einigen anderen kolonialen Führern und jedenfalls Initiator, war auch der erste, der Bismarcks Skepsis zu fühlen bekam. Alles, was Peters mit seiner neuen Gesellschaft vorgeschlagen, hatte das Auswärtige Amt abgelehnt, und als er schließlich nach Ostafrika abging, mußte er die Behörden täuschen und behauptete, nach Westafrika zu gehen. In Sansibar erwartete den jungen Eroberer kein Geleitsbrief oder Segenswunsch für solchen, immerhin lebensgefährlichen Marsch ins Innere, sondern ein „Erlaß“: ein gewisser Dr. Peters habe sich nach Sansibar begeben, um im Gebiet Sr. Hoheit des Sultans eine deutsche Kolonie zu gründen. Komme „der p. p. Peters“ wirklich an, so solle ihm der Konsul vermelden, daß er weder auf Reichsschutz für eine Kolonie noch auf Garantie für sein Leben zu rechnen habe.

Das war Bismarcks Geschoß, er wußte, was er tat: um keinen Preis durfte sein schwierig erhaltenes Gleichgewicht durch überseeische Allotria gestört werden, denn „mit Generalen und Geheimräten kann man keine Kolonialpolitik treiben“, sagte er — und hat in diesem Sinne Recht behalten. Jetzt aber saßen diese Staatsverbrecher niedergeschmettert auf ihren Strohstühlen in Sansibar, starrten übers Meer und beschlossen zurückzukehren, bis Peters — denn der Mutigste war er sicher —, von Trotz und Spielerwut getrieben, auf den Tisch schlug und schwor, drüben zu landen oder auf dem Meer unterzugehen.

Er traf auf Gegnerschaft nicht nur im eigenen Konsulat; alles Englische mußte ihn mißtrauisch betrachten, die Eingeborenen selber kannten nur den Union Jack und hatten von Deutschland nicht einmal den Namen vernommen. Damals hat ihn die Drohung aus der Heimat gerade angefeuert, da sie ihn heftiger traf als die Warnung vor schwärmenden Massaihorden, Hunger und Pest. Sansibar zu verlassen: an sich schon ein Entschluß; ich habe auf der Welt nichts berückender gefunden als die Nelkeninsel. Sansibar aber vor 40 Jahren verlassen, als Carl Peters verlassen, verfolgt, verlacht, arm an Mitteln und Kenntnissen, getrieben

nur von Tatkraft und Phantasie: heroischer Augenblick, bedeutender als alles, was in seinem Leben folgte! Wer je, sei es nur als Spaziergänger, auf schwarzem Rücken sich aus dem Meer oder Flusse ans Ufer tragen ließ, kann die Gefühle dieses ruhelosen Doktors ermessen, als er nach kurzer Überfahrt auf den Boden des geheimnisreichen Erdteils sprang.

Ein „geborener Afrikaner“ ist Peters nicht gewesen; weder Jäger noch Wanderer von Passion, beides mehr aus Sport und Mode, hat er die erste abenteuerliche Mahlzeit im Urwald als „Unbehaglichkeit“ empfunden, weil die Teller aus Zinn waren und eine Kiste den Tisch darstellte. Auch wenn er Landschaften schildert oder Charaktere, gibt sich keine Meisterschaft kund: jene erklärt er entzückt für „unbeschreiblich“, diese sind nur seine Freunde oder Feinde, meist das letztere. Und doch diese Zähigkeit, dies feste Fassen, ja, diese Phantasie, d. h. Vorausschau von Werten, dort, wo Publikum und Presse nur höhnten, wo Außenamt und selbst der große alte Mann an der Spitze des Reiches widerstrebten!

Nach erfolgreicher Heimkehr war oder schien zuerst alles anders. Jetzt gelang es Peters, der sich irgendeinen Kammerherrn in sein Komitee holte, Bismarck durch einen Vertrauten von seiner Seite so weit zu überzeugen, daß dieser den alten Kaiser einen „Schutzbrief“ unterschreiben ließ. Darin tun denn „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem die Vorsitzenden der Gesellschaft für deutsche Kolonisation Dr. Carl Peters und Unser Kammerherr . . . . mit dem Ansuchen vorgetreten sind, diese . . . Gebiete unter Unsere Oberhoheit zu stellen, so bestätigen Wir, daß Wir diese Oberhoheit angenommen und die . . . Gebiete unter Unseren Kaiserlichen Schutz gestellt haben.“ So lautete der erste deutsche Schutzbrief, und als der 28jährige Selfmademann vor dem 90jährigen Kaiser steht, um zu erzählen, trägt der uralte Herr selber die Gewichte herbei, um die Karte an ihren Ecken zu befestigen. Prinz Wilhelm, der Enkel, war vollends Feuer und Flamme. Peters, noch vor zwei Monaten ver-